

Repräsentative Umfrage zeigt hohe Akzeptanz für den Emscherumbau

Studie der EMSCHERGENOSSENSCHAFT: Bürger nehmen Baustellen in Kauf

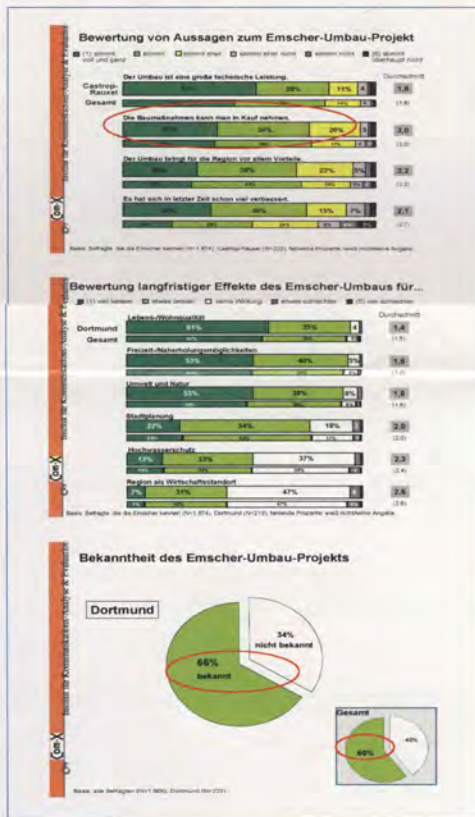
80 Prozent der Bevölkerung in der Emscherregion befürworten den Umbau der Emscher. Sie erwarten vom Umbauprojekt vor allem eine Erhöhung ihrer Lebens- und Wohnqualität, ein besseres Freizeitangebot und positive Auswirkungen auf Natur und Umwelt. Über 90 Prozent sind bereit, für diese Verbesserungen zeitweilige Unannehmlichkeiten durch Baumaßnahmen in Kauf zu nehmen. Dies sind die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage des Bochumer Forschungsinstituts „com.x“, die im März im Auftrag der Emscher-Genossenschaft durchgeführt wurde.

Bei der Studie wurden 1.906 Personen über 14 Jahre befragt, die im Einzugsbereich der Emscher wohnen. Zentrales Ergebnis der Studie ist die hohe Akzeptanz des Emscherumbaus: 48 Prozent der Befragten haben eine „sehr positive“ Haltung gegenüber dem Umbauprojekt, 32 Prozent geben immerhin noch eine „positive“ Bewertung ab. Die höchste Zustimmung findet der Umbau dabei unter den unmittelbar Betroffenen. In fast allen Emscherstädten ist die Akzeptanz bei Befragten, die unmittelbar an der Emscher wohnen, noch höher als bei Anwohnern, die etwas entfernter von der Emscher leben.

Bessere Wohnqualität wird erwartet

Mehr als zwei Drittel der Menschen, die die Emscher kennen, erwarten von deren Umbau positive Impulse für die gesamte Region. Dabei werden vorrangig Verbesserungen in den Bereichen Lebens- und Wohnqualität, Freizeit und Naherholungsmöglichkeiten sowie Umwelt und Natur genannt. Darüber hinaus erwarten sie Verbesserungen bei der Stadtplanung, dem Hochwasserschutz und der Wirtschaftskraft. Der Erfolg des Umbauprojekts wird schon jetzt wahrgenommen: Fast die Hälfte der Menschen, die die Emscher kennen, erklärt, dass sich in letzter Zeit schon viel verbessert hat.

Der Bevölkerung ist bewusst, dass der Umbau nicht ohne zeitweilige Beeinträchtigungen erfolgen kann. 68 Prozent der Befragten rechnen mit mehr oder weniger ausgeprägten Störungen durch Baumaßnahmen. Die Menschen sind jedoch mit überwältigender Mehrheit bereit, diese Beeinträchtigungen zu tolerieren: 91 Prozent der Menschen, die die Emscher kennen, stimmen der Aus-



sage zu, dass man die Baumaßnahmen in Kauf nehmen kann, weil dadurch die Wohnqualität steigt.

Der Emscherumbau ist ein Großprojekt mit einem Investitionsvolumen von rund 4,4 Milliarden Euro. Seit dem Startschuss im Jahr 1991 hat die EMSCHERGENOSSENSCHAFT bereits mehr als 1,5 Milliarden Euro in die abwassertechnische Infrastruktur investiert, davon mehr als eine halbe Milliarde für die dezentrale Abwasserreinigung. Derzeit werden die Gewässer nach und nach durch unterirdische Kanäle von ihrer Abwasserfracht befreit. Mehr als 130 Kilometer von insgesamt 400 Kanalkilometern sind bereits entstanden. Immer mehr Nebenläufe

der Emscher führen wieder klares Wasser und können zu naturnahen Gewässern umgestaltet werden. Auf über 30 Kilometern Länge sind aus ehemaligen Meidezonen bereits von Rad- und Fußwegen durchzogene Erholungsbereiche geworden.

„Wir wollen eine neue blaue Emscher. Aus dem Hinterhof der Region soll ihr Vorgarten werden“, erläutert Dr. Jochen Stemplewski die Ziele des Emscherumbaus. „Dies ist ein Generationenprojekt, das wir nur in enger Zusammenarbeit mit allen Betroffenen bewältigen können. Um so mehr freut es uns, dass wir bei der Bevölkerung auf eine so ausgeprägte Unterstützung stoßen“.

„Bei jungen Leuten ist Eminent live wichtiger als der Emscher-Umbau“

Geschäftsführer des Forschungsinstituts com.X im Gespräch mit Emscher aktuell



Nicole Warthun und Thomas Quast

com.X – ausgezeichnete PR-Forschung

com.X ist auf Forschung und Studien für Unternehmen und Verbände spezialisiert. Schwerpunkte sind Befragungen unternehmensinterner und –externer Zielgruppen sowie die Analyse und Evaluation von Kommunikation. Das Forschungsinstitut gewann in diesem Jahr mit einer Studie für die Allianz-Gruppe den Preis für PR-Forschung des renommierten Hamburger Fachmagazins „PR Report“.

Mit einer Befragung von fast 2000 Bürgern der Emscherregion hat unser Haus die Grundlage

gelegt, um den Umbau des Emscher-Systems auch kommunikativ zu begleiten. Das Forschungsinstitut com.X hat nachgefragt, welche Meinungen, Erwartungen und Fragen die Bürger zur Emscher von morgen haben. Für Emscher aktuell sprach Thomas Busch mit den Geschäftsführern von com.X, Nicole Warthun und Thomas Quast.

Emscher aktuell: Wie repräsentativ ist die vorliegende Studie?

Nicole Warthun: Wir haben insgesamt entlang des Emscherverlaufs über 1.900 Personen über 14 Jahre befragt, die zufällig ausgewählt wurden. Für eine deutschlandweite Repräsentativumfrage gelten 1.000 – 2.000 Personen als Garant für Repräsentativität.

Thomas Quast: Zu den üblichen Auswahlkriterien, z. B. Alter und Geschlecht der Befragten, kam hier zusätzlich eine Auswahl nach Städten und Anrainerzonen der Emscher. Dabei wurden bevorzugt unmittelbare Anrainer, also Personen aus Stadtteilen, welche von der Emscher durchflossen werden, und dann erst sonstige Einwohner befragt. So wird sichergestellt, dass vor allem diejenigen Bürger befragt wurden, die tatsächlich unmittelbar vom bevorstehenden Emscher-Umbau positiv oder womöglich vorübergehend negativ betroffen sind.

Emscher aktuell: Wie informiert sind die Menschen über Details des Emscherumbaus?

Nicole Warthun: 60 Prozent der Befragten kennen das Umbauprojekt. 93 Prozent dieser Menschen halten den Umbau für eine große technische Leistung. Der Umfang des Projekts wird jedoch von der Mehrheit deutlich unterschätzt. So wird die tatsächliche Projektdauer, die insgesamt ca. 25 bis 30 Jahre betragen wird, nur von 5 Prozent der Befragten genannt. 86 Prozent gehen von einer kürzeren Projektlaufzeit aus, 41 Prozent nennen sogar eine Laufzeit von weniger als 5 Jahren.

Thomas Quast: Dass gerade die Projektzeit oft völlig falsch eingeschätzt wird, hat sicher auch psychologische Gründe, denn wer möchte sich schon gerne Zeiträume vergegenwärtigen, die einen größeren Teil des eigenen Lebens betreffen. Wie zu erwarten war, sinkt der Informationsgrad über das Umbauprojekt mit größerer Entfernung von der Emscher.

Wie repräsentativ ist die Studie?

Emscher aktuell: Die Studie hat gezeigt, dass die Bekanntheit des Emscher-Umbau-Projekts bei jüngeren Menschen sehr viel geringer ist als bei älteren. Was können Erklärungen dafür sein?

Nicole Warthun: In der Tat kennt nur etwas mehr als ein Drittel der 14- bis 29-Jährigen das Projekt, im Vergleich zu mehr als drei Viertel der 50- bis 59-Jährigen. Bedenkt man, dass in der Gruppe der unter 29-Jährigen auch die ganz jungen sind, so ist klar, dass hier generell andere Themen, Informationen und Informationsquellen eine Rolle spielen. Hier sind z. B. vermehrt Freizeithemen und dann auch andere Freizeithemen relevant als bei Älteren. Und so rücken dann lokale und regionale Themen, auch wenn sie die Wohn- und Lebensqualität betreffen, schon eher in den Hintergrund. Selbstverständlich darf man das nicht pauschalisieren, aber da ist eben „Eminent live in Essen“ schon wichtiger als der Emscher-Umbau vor der Tür.

Thomas Quast: Noch ein altersabhängiges Ergebnis ist interessant. Gerade die Älteren haben die Em-

scher in wesentlich schlechterem Zustand erlebt als die Jüngeren und stimmen stärker zu, dass es positive Veränderungen gegeben hat: Insgesamt haben wir hier eine Zustimmung von 2,7 auf einer Schulnotenskala von eins bis sechs, bei der eins „stimme voll und ganz zu“ bedeutet. Bei den Jüngeren reicht es gerade für die Note 3,6.

Emscher aktuell: Was ist Ihr Resümee aus der Studie?

Nicole Warthun: Ein inhaltliches Resümee ist sicherlich, dass die Bewertungen zum Projekt und auch die Einschätzung vorübergehend negativer Folgen durch den Umbau insgesamt recht positiv ausfallen. Das mag auch darauf zurückzuführen sein, dass wir uns gerade in einer beinahe idealen und ideellen Vorphase befinden, in der die erwarteten Verbesserungen nicht von tatsächlichen vorübergehenden Beeinträchtigungen durch Baumaßnahmen getrübt werden. Eventuell kann während einer solchen Bauphase die Akzeptanz sinken.

Thomas Quast: Andererseits geben die Ergebnisse aus Castrop-Rauxel schon die Hoffnung, dass die Bürger auch dann, wenn sich der Bau konkretisiert, dem Projekt insgesamt weiter positiv gegenüberstehen werden. Denn hier, wo massiv Abwasserkanäle gebaut wurden und werden, schätzen die Anwohner die Beeinträchtigungen zwar insgesamt am höchsten ein, stehen dem Umbau aber ebenfalls positiv gegenüber. ■